

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942**

185 (10.8.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88809](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88809)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptverlag: Kurtz, Fernruf 533 — Postfachkonto Hannover 369 49. —  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispar-  
tasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene  
Geschäftsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 80 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 61 Pfg. Best.  
Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. durchschnittl. 25 Pfg. Postzeitungs-  
gebühr zugl. 86 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Folge 185

Montag, 10. August

Jahrgang 1942

## Neue stolze deutsche Erfolge im Osten

# Der große japanische Seesieg

## Ein Schlachtschiff, sieben Kreuzer und andere Einheiten bei den Salomon-Inseln versenkt

### Britisch-amerikanische Verluste

(1) Tokio, 9. August.

Das kaiserlich japanische Hauptquartier gab am Sonntag nachmittags bekannt:

Japanische Marinestreitkräfte unternahmen seit dem 7. August heftige Angriffe gegen kombinierte britisch-amerikanische Flottenverbände, die sich in den Gewässern der Salomon-Inseln zeigten. Sie fügten den feindlichen Kriegsschiffen sowie den Transportern vernichtende Schläge zu. Der Kampf dauert noch an.

Bisher wurden versenkt: ein Schlachtschiff unbekanntes Typs, zwei schwere Kreuzer vom Typ „Astoria“, zwei schwere Kreuzer vom Typ „Australia“, mehr als drei Kreuzer unbekanntes Typs, mehr als vier Zerstörer und mehr als zehn Transporter.

Schwer beschädigt wurden: drei Kreuzer vom Typ „Minneapolis“, mehr als zwei Zerstörer und bestimmt ein Transporter.

Bei Luftkämpfen wurden über 41 feindliche Maschinen abgeschossen.

Die japanischen Verluste betrafen sich auf sieben Schiffe, die durch unmittelbaren Einschlag auf das Ziel verloren

gingen. Außerdem wurden zwei Kreuzer leicht beschädigt, die jedoch weiterhin operationsfähig sind.

Diese Seeschlacht wird, wie das Hauptquartier hinzufügt, den Namen tragen: Seeschlacht bei den Salomon-Inseln.

Bei den in der Seeschlacht bei den Salomon-Inseln versenkten und schwer beschädigten Kreuzern der „Astoria“ und der „Minneapolis“-Klasse handelt es sich um Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, die erst 1933 vom Stapel gelaufen sind, also zu den modernsten dieser Schiffskategorien in Nordamerika gehören. Diese schweren Kreuzer haben eine Wasserverdrängung von 9950 Tonnen. Sie sind bewaffnet mit je neun 20,3-Zentimeter-Geschützen, acht 12,7-Zentimeter-Flakgeschützen, zwei 4,7-Zentimeter-Geschützen und acht kleineren Flakgeschützen. Außerdem haben sie je vier Flugzeuge an Bord.

Die schweren Kreuzer vom Typ „Australia“ gehören zur britischen Kriegsmarine. Sie verdrängen 9870 Tonnen und sind 1927 vom Stapel gelaufen. Ihre Bewaffnung sind acht 20,3-Zentimeter-Geschütze, acht 10,2-Zentimeter-Flakgeschütze, vier 4,7-Zentimeter-Geschütze, acht 4-Zentimeter-Flakgeschütze und acht Flak-Maschinengewehre in Viererlafette. Diese Kreuzerflotte hat ein Bordflugzeug. Die Salomon-Inseln, in deren Gewässern die Seeschlacht stattfand, liegen ostwärts von Neu-Guinea. Die Korallen-See trennt sie von Australien.

### Tokio schlägt weiter zu

Dr. W. Sch. Wenn sich Engländer und Amerikaner dem Trugschlusse hingeeben haben sollten, daß die Japaner nach ihren bisherigen großen Erfolgen im Seeetria einen gewissen Sättigungsgrad erreicht hätten, so sind sie durch die Seeschlacht bei den Salomon-Inseln ganz aus ihren Träumen gerissen worden. Japan läßt erneut seine Entschlossenheit erkennen, den Angriff gegen die Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten und England in unverminderter Kraft fortzusetzen. Das große Aufräumen unter den Kriegsschiffen der Feinde ist noch nicht beendet.

Bis jetzt sind die amerikanischen Nachrichten über die Seeschlacht bei den Salomon-Inseln merkwürdig zurückhaltend. Wenn man diese Tatsache an den früheren voreiligen Siegesnachrichten bei ähnlichen Anlässen mißt, so gewinnt man ohne weiteres den Eindruck, daß man sich schon des besonders schweren Schlages bewußt geworden ist und ihn nicht in einem Sieg unzufällig wagt. Ein Schlachtschiff, sieben Kreuzer, vier Zerstörer und zehn Transporter — das bedeutet eine erneute gewaltige Steigerung der japanischen Erfolge. Die Flotten, die in die englischen und amerikanischen Seestreitkräfte gerissen wurden, sind nun doch schon so groß, daß von einer Beherrschung der Meere durch die verbleibenden englisch-amerikanischen Seestreitkräfte nicht mehr gesprochen werden kann.

Bittere Klage wurde gerade in den letzten Tagen in der englischen Presse darüber geführt, daß man die japanischen Schiffsbewegungen überhaupt nicht hindern könnte. Der „Daily Telegraph“ stellte mit einem Bericht aus Sidney fest, daß die Japaner auch auf dem Wege nach Neu-Guinea das Geheiß des Handelns fest in der Hand hielten. Was immer man bisher unternommen habe, es sei in keinem Fall gelungen, Japans Schiffe daran zu hindern, ihren Bestimmungsort zu erreichen. Der bekannte Flottenchef Admiral Togo erklärte kürzlich, daß die Japaner leiber in der Lage seien, auch die Seewege von Australien nach den Vereinigten Staaten zu beherrschen, die man bisher für sicher gehalten habe. Der japanische Sieg bei der Schlacht bei den Salomon-Inseln, die Zerstückung eines britisch-amerikanischen Flottenverbandes in diesen Gewässern, stellt eine kraftvolle Befestigung der dunklen Vorurteile Mac Arturs dar. Vor allem in Australien muß man diesen Schlag besonders hart empfinden. Auf die schweren Kreuzer, von denen Briten und Amerikaner mit einem Schläge wieder sieben verloren, während drei weitere beschädigt wurden, hat man sich in Australien mit Hinblick auf den Schutz der Versorgungswege besonders verlassen.

Die Sondermeldung aus dem japanischen Hauptquartier ist auch die beste Antwort auf die großspürige Erklärung, die am Sonnabend der US-Professor Fisher abgegeben hat und in der er behauptete, daß die japanische Flotte so auf wie vernichtet sei. Mister Fisher ist es genau so ergangen, wie dem Präfekten Kuroz, der Japan in spätestens neunzig Tagen erledigen wollte.

## Krasnodar und Mailkop durch deutsche Truppen genommen

### Rühmer Nitroglycerin trotz Stalins Verweissungsbefehl

(1) Aus dem Führerhauptquartier, 9. August.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Infanterieverbände, hervorragend unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, durchbrachen nach außerordentlichen Marschleistungen und in harten Kämpfen bei tropischer Hitze tief ausgebaute Stellungen nördlich des Kuban und nahmen die für die feindliche Rüstungsindustrie wichtige Hauptstadt des Kubangebietes Krasnodar.

Die Stadt Mailkop, das Zentrum des bedeutenden Ölgebietes am Nordrand des Kaukasus, wurde heute um 18.20 Uhr von schnellen Verbänden im Sturm genommen.

### Außerordentliche Geschwindigkeit

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch., Berlin, 10. August.

Die Krasnodar, die Hauptstadt des Kuban-Gebietes, die jetzt von den deutschen Truppen nach einem unglaublichen räumlichen Vormarsch genommen wurde, liegt 250 Kilometer südlich von Mailkop. Die Entfernung von dort bis nach Mailkop, dem Mittelpunkt des Kuban-Ölgebietes, das am Sonntagabend von unseren schnellen Truppen erobert wurde, beträgt 300 Kilometer. Vier Tage nach der Ertüchtigung von Mailkop erteilte Stalin seinen neuen Befehl, in dem die Fortsetzung des Rückzuges dem Untergang gleichgesetzt wurde. Am ersten August frohlockte die „Times“, daß der Stalin-Befehl die Möglichkeit für eine Wendung auf dem östlichen Kriegsschauplatz bedeute. Sonntag meldete der Reuters-Berichter King aus Moskau, daß die Fortschritte der Deutschen beim Vorstoß auf die weitausfährlichen Delfelber seit dem 1. August ausgedehntermaßen zu ruhigen seien. Die sowjetische Presse werde zwar nicht müde, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die Zeit für die kritische Aufgabe, großer Gebiete vorüber zu lassen, über alle Bemühungen, den deutschen Vorstoß zum Stehen zu bringen oder zu verzögern, seien gescheitert. Das deutsche Oberkommando führte wieder eine Kampfhandlung durch, die an die Möglichkeit erinnere.

Die Einnahme von Krasnodar und die Ertüchtigung von Mailkop unterstreichen in besonders sinnfälliger Weise die Geschwindigkeit des deutschen Vormarsches. Die Befestigung des Wehrmachtsberichts, daß die deutschen und verbündeten Truppen in einer Breite von 400 Kilometer die nördlichen Ausläufer des Kaukasus erreicht haben, zeigt den Erfolg im Hinblick auf die strategische Bedeutung, ganz besonders den Verlauf von Krasnodar über Mailkop, bis über den Punkt hinaus, wo der Fluß Kuban die Bahnlinie Krasnodar—Wolfskopsel. Von diesem Punkte weist der weitere Frontverlauf nach Norden nach dem Wehrmachtsbericht vom Sonntag in den Raum zwischen Don und Wolga südwestlich von Stalingrad.

Das heißt, daß unsere Truppen schon östlich des Don stehen. Die Tatsache, daß der Gegner hier starke Kräfte zum Gegenangriff angeordnet hat, zeigt, daß er die besondere Gefahr der Operationen erkannt hat. Die sich aus dem Raum entwickelt haben, den der Wehrmachtsbericht in den vorausgegangenen Tagen mit der allgemeinen Ortsangabe „Nördlich des Don“ kennzeichnete.

Wenn auch der Verweissungsbefehl Stalins die Sturmstut des deutschen Angriffs nicht zu bannen vermochte, so muß doch selbstverständlich noch weiterhin mit dem Willen der sowjetischen Führung gerechnet werden, an den besonders gefährdeten Abschnitten die letzten verfügbaren Kräfte anzuwenden, um unseren Angriff zum Stehen zu bringen. Aber wenn man den Raum überläßt, der durch eine Verbindungsline vom Golf von Taganrog nach Krasnodar, weiter 400 Kilometer in östlicher Richtung und zurück in den Raum zwischen Don und Wolga, umrissen wird, so erkennt man auf den ersten Blick, daß die deutsche militärische Führung durch die genaue Anlage der Offensivziele die Voraussetzung für einen Bestatz der weiteren Kampfhandlungen getroffen hat, denen der Gegner unter gar keinen Umständen gleichzeitig entgegenzutreten vermag. Die trostlose Wolke des Verhängnisses bleibt über den Komplex. Daran wird auch der diplomatisch-militärische Hochbetrieb nichts zu ändern vermögen, der jetzt in Moskau veranstaltet wird und von dem die gegnerische Presse so viel Geschrei macht. Die Männer, die dort (Fortsetzung auf Seite 2)

## Indiens Freiheitskampf hat begonnen

### Gandhi, Azad, Nehru, Patel und andere verhaftet / Letzte Rechte des getnehten Volkes mit Füßen getreten

(1) Berlin, 9. August.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurden, nach einer Neutermeldung aus Neu-Delhi, in Bombay Mahatma Gandhi, der Kongresspräsident Azad, Pandit Nehru, Jawaharlal Nehru, Patel, Frau Rajah und andere Mitglieder des Arbeitsausschusses des Kongresses verhaftet. Der Präsident und der Sekretär des provinziellen Kongressausschusses und zwanzig britische Kongressmitglieder wurden ebenfalls festgenommen. Mit einem Sonderzug wurden die Verhafteten nach Puna geschickt.

Eine weitere Neuter-Meldung besagt, daß in Ahmedabad ebenfalls sieben Kongressführer verhaftet wurden.

Gleichzeitig hat die vom Bisetönig abhängige indische Regierung die Provinzregierungen ermächtigt, die örtlichen Behörden nach ihrem Ermessen auszuscheiden, wenn diese nicht im Sinne der britischen Zwingeren handeln. Außerdem hat die Regierung bekanntgegeben, daß sie die in der „Bericht-Indien“-Entscheidung erhobene Forderung ablehne.

Mit der Verhaftung Gandhis und der anderen führenden Männer sind alle maßgebenden indischen Führer in Indien festgenommen worden.

### Britischer Polizeiknäuel gebietet

(1) Stockholm, 9. August.

Meldungen des britischen Nachrichtenbüros aus Neu-Delhi besagen, daß es am Sonntag im Laufe des Tages zu Unruhen in Bombay kam. Die Polizei schritt ein, und es gab eine Anzahl Toter und Verwundeter unter der Bevölkerung.

Der Exekutiv-Ausschuß des Kongresses, das allindische Kongresskomitee und die provinziellen Kongressmitglieder sind, wie weiter aus Bombay meldet, in ganz Indien verhaftet worden. Die Polizei hat „Verhaftungsmassnahmen getroffen“, und Spätrtruppen gleichen durch Bombay. Die Fernsprechverbindungen wurden nachts zwei Uhr unterbrochen.

Nach einer weiteren Meldung hat sich die Polizei in Bombay in den Besitz des Kongressgebäudes gesetzt. Eine Volksmenge, die sich vor dem Gebäude angesammelt hatte, wurde zerstreut. Auch der Sekretär Gandhis, Mahabon Dejai, wurde verhaftet.

Indien — Churchill's dritte Front  
(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 9. August.

Die letzten Ereignisse in Indien haben eine weltgeschichtliche Tragweite, die in ihrem ganzen Ausmaß noch nicht abzusehen ist. Sie kündigen den von nun an unabweisbaren Zusammenbruch des britischen Weltreiches an.

Was sich in den letzten Tagen und Stunden in Indien zgetragen hat, bestätigt mit vollkommen zwingender Beweiskraft die Auffassung, die der Führer der kampflosigen indischen Freiheitsbewegung S. B. Ch. Prasad Baxi in seiner letzten Rundfunkansprache zum Ausdruck gebracht hat. „Ohne Indien gibt es kein Empire, und wenn der Verzicht auf Indien der Preis und die Bedingung für den Sieg ist, würde eine Fortsetzung des Krieges für England zwecklos sein“. In Indien selbst erblickt die überwältigende Mehrheit des Volkes im allindischen Nationalkongreß die Vertretung ihrer naturgegebenen Rechte, ihrer politischen Auffassungen und Forderungen. Dieser Kongreß hat den Briten, wie Gandhi in seiner Rede am Sonnabend ausführte, „eine ultimative Forderung gestellt: Entweder es gibt es keine Herrschaft in Indien, oder es gibt es eine Herrschaft, die geboten, ihre wahren Absichten zu offenbaren“. Der indische Kongreß verlangt von den englischen Unterdrückern, ihre Maßstellungen in Indien zu räumen und Indien sofort freizugeben, um zu verhindern, daß das Land gegen seinen Willen zum Schlachtfeld würde. Die englische Antwort ist die Anwendung rücksichtsloser Gewalt. Großbritannien hat dem indischen Volk, das ein Fünftel der Menschheit darstellt, den offenen Kampf erklärt.

Das ganze Ungerührte des britischen Vorgehens offenbart sich in der Gegenüberstellung der beiden Tatsachen, daß man die Träger des nationalen Freiheitswillens verhaftet und daß man vorher die bisher gefangenen indischen Kommunisten, zum großen Teil Räuber und Bandenführer, als die Helden der indischen Freiheit zum indischen Volk losgelassen hat, um es von innen her zu gefährden und zu zerstören. Man muß wieder zu der Auffassung kommen, daß die Briten in ihrer verwerflichen Lage von allen guten Geistern verlassen wurden. Sie müssen den Kopf vollkommen verloren haben, als sie auch die letzte Möglichkeit weiterer Verhandlungen in den Wind schlugen.

Das läßt dann in der Tat an Klarheit nichts mehr zu wünschen übrig. Auch dem letzten Anber, der noch von der Möglichkeit eines Ausgleichs mit Großbritannien geträumt haben mag, müssen jetzt die Schuppen von den Augen fallen. England will unter gar keinen Umständen Indien freigeben, weil das, wie Baxi richtig erkannt hat, der Auflösung des Empire gleichkäme. So gehen das Unvermeidliche, daß die Briten sich selbst eine dritte Front geschaffen haben.

Schlecht verhäufte Eier nach Kanonensnutter

( ) Berlin, 9. August.

Wie Reuters meldet, hat die britische Regierung in Indien unmittelbar nach der Annahme der „Verträge-Indien“-Entscheidung durch den allindischen Kongreß-Anschluß beunruhigt, daß sie die Forderung ablehne. Dies ist englischer Bescheidet wird erklärt, die Entscheidung sei das, was die Briten in Indien in der Verwirrung zu führen und die Kriegsarrangements Indiens lahmzulegen.

Damit haben die britischen Gewalttäter endgültig zu erkennen gegeben, daß sie gar nicht daran denken, dem Freiheits- und Unabhängigkeitswillen Indiens nachzugeben. Der Hinweis auf die „Kriegsarrangements“ zwingt erneut klar und deutlich, daß es England nun darauf ankommt, Indien aus fernerehin für die britische Weltmacht zu benutzen. Churchill will auf das indische Kanonensnutter und die indischen Rohstoffschätze nicht verzichten!

Gandhi aus dem Vorrat geholt

( ) Stockholm, 9. August.

Ueber die Verhaftung Gandhis werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Um 5 Uhr morgens, als Gandhi noch schlief, führten drei Polizeiautobile vor dem Hause Gandhis vor. Beamte drangen in das Haus ein und führten Gandhi ab. Als dieser nach dem Wagen der Polizei schritt, riefen die vor seinem Hause stehenden angestellten Männer in „Es lebe Gandhi!“ und schmeißten ihm Blumen.

Reuters meldet, daß diesmal Gandhi Haft bedeutend mehr verschärft wird, als das bei seiner letzten Gefangenschaft der Fall war. Wie Reuters aus Bombay meldet, ist auch Gandhis Frau verhaftet worden.

Außerordentliche Geschwindigkeit

(Fortsetzung von Seite 1)

Zusammen mit Stalin die Körper zusammenzudenken, werden höchstens eine papierene Formel finden, um ihre Opfer noch einmal zu trösten und dumme zu machen. Schon vorläufig der Sender New York, daß die Verhandlungen in Moskau, an denen bekanntlich Josef Stalins Sonderbeauftragter General Strahlen sowie der amerikanische und der englische Botschafter in der Sowjetunion teilnehmen, „einen befriedigenden Verlauf“ nehmen. Aber gegen deutsche Soldaten, die nach tagelangen Eilmärschen in tropischer Hitze immer noch erfolgreich zu kämpfen vermögen und gegen die geniale Führung, die ihre Bewegungen lenkt, ist kein Kraut gemachsen.

Die Presse der Türkei, die den Ereignissen immer näher rückt, erkennt die Bedeutung der Ereignisse. Sie sieht die Gefahr mit aller Klarheit. Im „Tasarruhi Fihri“ vergleicht General Sabis den deutschen Vormarsch im Jahre 1940 mit dem jetzigen im Osten. Heute sei, so lagte er, innerhalb von vierzig Tagen ein bei weitem größerer Raum als damals in fünfundvierzig Tagen besetzt worden. Die Sowjetarmee werde voraussichtlich wieder in den Vorbergen des Kaukasus nach weiter südlich an Sabas-Fuß zur Ruhe kommen. Seitdem sind wieder drei Tage verfloßen, und der Sabas-Fuß liegt bereits weit hinter uns. Die Kampfhandlungen aber werden weitergehen.

Näher über 100000 BRZ. feindliche Schiffe verentst

( ) Rom, 9. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Am gestrigen Tage Spähtruppen und beiderseitige Artilleriefeuer an der ägyptischen Front. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr unserer großen Einheiten zum Absturz gebracht.

Die Luftwaffe der Wehrmacht wiederholte ihre Angriffe auf feindliche Truppen- und Materialzusammenschlüssen und schoß im Luftkampf zwei Cuntis ab.

Auch über Malta wurden die Operationen von italienischen und deutschen Flugzeugverbänden fortgesetzt, die wiederholt die militärischen Ziele von Ca Balaia, La Venezia und Misraha bombardierten und der englischen Luftwaffe den Verlust von zwei Spitzreife zufügten.

Unsere U-Boote verentst im Atlantik zwei Dampfer und einen Tanker mit zusammen 24875 BRZ. Die U-Boote, von denen diese Schiffe verentst wurden, fanden unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Felca Di Goffalo und Kapitanleutnant Francesco Piffano.

Die im Atlantik, im Mittelmeer, im Roten Meer und im Schwarzen Meer operierenden italienischen U-Boote verentst insgesamt über eine Million Tonnen feindlicher Kriegs- und Handelschiffe, genau 1 018 097 BRZ.

Nördliche Ausläufer des Kaukasus-Gebirges erreicht

Am Sonnabend 82 Sowjetflugzeuge bei 5 eigenen Verlusten abgeschossen

( ) Aus dem Führerhauptquartier, 9. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

In einer Breite von über 400 Kilometer haben deutsche, rumänische und slowakische Truppen die nördlichen Ausläufer des Kaukasusgebirges erreicht. Am den Bräutertopf am Kuban, den der Feind nördlich Krasnodar hält, wird noch gekämpft. Schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS überschritten den Cosa-Abchnitt und sind im Angriff nach Westen in Richtung auf Maltop. Die Luftwaffe führte ihre Angriffe gegen die feindlichen Rückzug- und Räumungsbewegungen auf Straßen, Bahnen und aus den Häfen der nordkaukasischen Schwarzmeerküste. Im Hafen von Anapa wurden hierbei drei sowjetische Leichter durch Bombentreffer verentst und ein Frachtschiff beschädigt. Zwischen Wolga und Don südwestlich von Stalingrad wurden Gegenangriffe starker feindlicher Kräfte in harten Kämpfen abgewiesen. Im großen Donbogen schreit der Angriff der deutschen Truppen nordwestlich Kalkafsch erfolgreich fort. Die Gebirgszüge des Feindes an den Flußübergängen waren den vernichtenden Hoch- und Tiefangriffen der Kampf- und Sturmpanzerverbände ausgesetzt.

Nordwestlich von Rostow wurden mehrere Angriffe des Feindes abgeschlagen. Eigene Gegenangriffe brachten örtliche Erfolge. Im Raum von Rostow dauern die schweren Abwehrkämpfe weiter an.

In einem anderen Kampfabchnitt der mittleren Front zerlegten Infanterieverbände in der Zeit vom 20. bis 31. Juli bei östlichen Angriffen in schwierigem Gelände mehrere sowjetische Schützendivisionen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 4000 Tote und 1589 Gefangene sowie 24 Panzer, zwanzig Geschütze und 152 Maschinengewehre und Granatwerfer.

Am Wolchow führte der Feind wiederholt schwere Angriffe gegen einen kleinen Bräutertopf, die von der tapferen Besatzung in harten Kämpfen abgewiesen wurden.

An der Ostfront schossen gestern Jagdfliegerverbände und Flakartillerie 82 sowjetische Flugzeuge bei fünf eigenen Verlusten ab.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen Kampf- und Nachtflugzeuge bei Tag und Nacht strategische Anlagen im Süden Englands und im Norden und Nordosten der Insel an. Ein britischer Nachtjäger wurde im Luftkampf zum Absturz gebracht.

Die neuen stolzen Erfolge deutscher U-Boote

( ) Aus dem Führerhauptquartier, 8. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend bekannt:

Im Kaukasusgebiet wird der Feind rastlos verfolgt. Dreißig Kilometer nördlich und nordwestwärts Krasnodar überbrücken deutsche Truppen eine feindliche Panzergrabenstellung. Schnelle Verbände erreichen den Sabas-Fuß. Die Städte Erwanawa und Arganaaja wurden nach hartem Kampf genommen. Die Luftwaffe griff, den eigenen Panzergruppen voraus, marischierende Kolonnen sowie Transportverbände und Einschiffungen an der Schwarzmeerküste an. Nördlich des Sabas-Kanals deutsche und rumänische Truppen bei ungewöhnlicher Hitze gegen jähen feindlichen Widerstand weiter an Boden und

Erbeuteter Geheimbefehl Stalins bestätigt verzweifelte Lage

„Weiterer Rückzug ist gleichbedeutend mit Untergang“

Berlin, 9. August.

Ein deutscher Panzertrupp hat an der Kaukasusfront den Geheimbefehl Stalins für die Verteidigung der UdSSR. Nr. 27, vom 28. Juli 1942 erbetet. Dieser Befehl enthält mit einem Schläge die tatsächliche Lage der Sowjetunion. Wenn vor kurzem noch Moskau verstanden ließ, daß die Sowjets es sich nicht leisten könnten, Schlachten zu verlieren und zurückzukehren, wenn sie auch immer noch die Kraft zu einer großangelegten Gegenoffensive hätten, so kommen jetzt in diesem Befehl äußerst klärende militärische und wirtschaftliche Befehrsmaßnahmen des Sowjetkommandos an Tageslicht. Bricht sich Stalin:

„Das Gebiet, das die Deutschen bereits erobert oder noch erobern wollen, bedeutet Brot und andere Lebensmittel für die Armee und die rückwärtigen Gebiete, bedeutet Metalle und Deismaterial für die Industrie. Wir haben aber siebenzig Millionen Landesbewohner verloren. Wir ernten nun über 800 Millionen Vnd Weizengetreide im Jahr weniger und der Anstich an Metallen übersteigt die Menge von zehn Millionen Tonnen. Von nun an sind wir den Deutschen weder an Menschen referen noch an Getreidevorräten überlegen. Ein weiterer Rückzug ist gleichbedeutend mit unserem Untergang.“

Im Verlauf des Krieges hat die Sowjetunion die entscheidenden Rohstoffgrundlagen für die Rüstung, nämlich die Kohlen- und Erzabbau verloren. Mit dem Donzobogen fallen 60 v. H. der Steinkohlenförderung aus. Die noch verbleibenden Kohlenvorkommen in Ruzneß und Karaganda sind über 2000 Kilometer von der größeren Industriezentren des Reich und über 3000 Kilometer von Moskau entfernt, so daß sich die Kohlenversorgung über diese Entfernung überaus schwierig gestaltet.

Mit dem Verlust von Armat Kur sind den Sowjets 60 v. H. der Eisenerzversorgung entzogen. Die Befragung von Nizkopol bedeutet den Verlust von einem Drittel der Eisenerzgewinnung an Mangangeräte. Hinzu kommt der Anstich der Eisenhütten, Stahl- und Walzwerke in den bis jetzt von den Deutschen besetzten Industriegebieten, die sich unter Einbeziehung von Eitlingrad, das wegen der Frontnähe nicht mehr arbeitsfähig sein kann, auf zwei Drittel der Gesamtprodukt stellen dürfte.

Stalins größte Sorge aber ist die Schwächung der Volksernährung, denn in der Tat hat die Sowjetunion wichtige, für ihre Ernährungsversorgung entscheidende Ueberflusgebiete verloren. Andere stehen vor der Weisung oder sind bedroht. Mit dem Wegfall dieser Gebiete vermindert sich die bisherige Getreideernte etwa um die Hälfte und die der Zuckerernte sogar um 70 vom Hundert. Durch die Befragung wichtiger Anbaugebiete sind für Desiplanzen und zwei Drittel der sowjetischen Fettvorratsgrundlage, vom Kartoffelanbau ist fast die Hälfte verloren. Der Viehviehbestand ist um über die Hälfte, der Schweinebestand um mehr als zwei Drittel reduziert.

Wenn die Sowjetunion nach Stalins Angaben bis 70 Millionen Menschen verloren hat, so liegt dem Verlust von rund einem Drittel der gesamten Vorkriegsbevölkerung ein Anstich von nahezu zwei Dritteln der wichtigsten Ernährungsgrundlagen gegenüber. Hierdurch ergeben sich katastrophale Mangel-lagen in der Versorgung mit Fleisch, Fett und Zucker.

schossen bei der Abwehr von Gegenangriffen 23 feindliche Panzer ab. Im großen Donbogen sind die deutschen Truppen nordwestlich Kalkafsch erneut zum Angriff angereizt. Starke Kampfpanzerverbände sind in die Erbkämpfe ein und zerlegten Stellungen feindlicher Kräfte an den Ueberhängen und Höhen des Don.

Die Abwehrschlacht im Raum von Rostow hat sich noch auf weitere Frontabschnitte ausgebreitet. Die schweren Kämpfe halten an. In mehreren Stellen wurden die Sowjets im Gegenangriff zurückgeworfen. Kampfgeschwader der letzten fünf in jahrelangen Angriffen gegen sowjetische Truppen, Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen besonders ein. Die Volkswaffen hatten wieder hohe Menschen- und Materialverluste. Eine Panzerdivision vernichtete in diesen Kämpfen am 6. und 7. August 54 feindliche Panzer.

In der Wolchowfront und vor Leningrad wurden mehrere Angriffe der Sowjets zum Teil im Nahkampf abgewiesen, feindliche Bereitstellungen durch mehrere Artilleriebatterien zerstört.

Im Finnischen Meerbusen wurden auf einem feindlichen Nachboot Bombentreffer erzielt.

In Ägypten griffen deutsche und italienische Kampf- und Nachtflugzeuge britische Batteriestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen mit guter Trefferlage an. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen 13 britische Flugzeuge ab, ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Im Südwesten Englands besetzten leichte Kampf- und Nachtflugzeuge bei Tag strategische Ziele mit Bomben, schweren Kalibern, die Brände und Explosionen zur Folge hatten. In der vergangenen Nacht wurden Häfen und Rüstungsanlagen an der englischen und schottischen Ostküste sowie im Mittelmeergebiet bombardiert.

In der Nacht vom 7. August kam es im Kanal zwischen deutschen Minenboots und acht englischen Schnellbooten zu einem Gefecht, in dessen Verlauf zwei feindliche Boote so schwer beschädigt wurden, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Auf zwei der Boote wurden Treffer erzielt. Im gleichen Gefecht griffen in derselben Nacht mehrere britische Schnellbootsflotten wiederholt ein durch Minenudboote gefährdetes deutsches Geleit erfolgreich an. Im Verlauf des Gefechts, das teilweise auf nächste Entfernung unter Einsatz von Maschinengewehren und Handgranaten ausgetragen wurde, gelang es unseren Booten, ein britisches Schnellboot zu vernichten, ein zweites, dessen Sinken nicht beobachtet werden konnte, in Brand zu scheitern und sechs weitere Boote zu beschädigen.

Was durch Sonderbefehl beunruhigt, vernichteten unsere Unterboote im Nordatlantik in harten Kämpfen aus Hart gefährdeten Geleitsgruppen der Amerika-England-Geleit sieben Schiffe mit 49 000 BRZ, und einen Brevador. Im Mittelatlantik, in amerikanischen Gewässern und vor den Geleitsgruppen der mexikanischen Küste fielen ihren Torpedos weitere acht Schiffe mit 54 181 BRZ, und ein amerikanischer Zerstörer zum Opfer. Unter den vernichteten Schiffen bestand sich ein großer Munitionsdampfer sowie ein mit Panzerkampfwagen und Flugzeugen beladenes Schiff, das nach Alexandria unterwegs war. Mit der Vernichtung dieser 15 Schiffe mit zusammen 103 000 BRZ, wurde der englisch-amerikanischen Versorgungsstoffwirtschaft durch unsere Unterboote ein neuer schwerer Verlust zugefügt.

Am breitensten aber ist dem roten Gewalthaber die Sorge, wie er die ständig sinkende Kampfmoral seiner Truppen heben soll. Stalin sagt in seinem Befehl deutlich:

„Es geht bei uns an Ordnung und Disziplin in den Kompanien, Bataillonen, Regimentern und Divisionen, in den Panzerregimenten, in den Geschwadern der Luftwaffe. Wir können nicht mehr Kommandeure, Kommissare und Politruks haben, die ihre Stellungungen eigenmächtig verlassen und es zulassen, daß einige Panzerdivisionen die Lage des Kampfes dadurch bestimmen, daß sie andere zum Rückzug verentst und damit dem Feind die Front öffnen. Die Kommandeure und Politruks müssen auf der Stelle vernichtet werden. Von nun an muß das oberste Geheiß die Parole sein: „Keinen Schritt zurück!“

Die einzige Möglichkeit für die Erhaltung der Disziplin und die Rettung der Schlagkraft seiner Truppen sieht Stalin in der Befragung von Strafabteilungen und bewaffneten Einheiten, die sich unzuverlässigen Divisionen eingetragt werden sollen, und in der Beschäftigung drakonischer Strafmaßnahmen gegen Offiziere und Politruks, welche ein eigenmächtiges Verlassen der Stellungen ohne Befehl duldet. Wirklich heißt es in dem Befehl:

„Es sind im Bereich der Front jeder Armee ein bis zwei (je nach Bedarf) Strafabteilungen zu formieren. In diese Strafabteilungen sind Offiziere und Politruks einzureihen, die sich Disziplinlosigkeit und Feigheit vor dem Feinde zuschulden kommen lassen. Diese Strafbteilungen müssen in besonders schwierigen Abschnitten eingetragt werden, um den Angehörigen Gelegenheit zu geben, ihre Schwächen vor dem Feinde zu sühnen. . . .

Außerdem sind im Armeebereich drei bis fünf gutbewaffnete Einheiten aufzustellen, die unmittelbar hinter unzuverlässigen Divisionen einzusetzen sind und die Aufgabe haben, im Falle eines unzulässigen Abzuges jeden Flüchtling und jeden Feigling zu erschließen.“

Es ist beschämend für einen militärischen Führer, wenn er seine Truppen nur noch mit solchen Mitteln zum Kampf treiben zu können glaubt. Welchen Erfolg aber Stalin mit diesen Anordnungen tatsächlich erreicht, das geht aus einer Meldung des Kommandeurs der 302. sowjetischen Schützendivision hervor. Sie lautet:

„Stalins Befehl vom 28. Juli ist durchgeföhrt. Unablässig Einheiten sind eingetragt, doch führt diese Maßnahme nur zu Verlusten ohne greifbaren Erfolg.“

Der Reichsjäger SS. Heinrich Himmler beauftragte in der vergangenen Woche Verbände der Waffen-SS, in Finnland.

Verlag W. G. Vandenhoeck und Ruprecht, G. m. b. H., Weinheim, Badische Str. 23. Preis: 1,20 RM. (Einschl. Post). Vertrieb: Buchhandlung, Berlin, Wilhelmstr. 18.

# Der alte Martin / Von Siegfried Siebens

Da fand es nun schon gar nicht, daß Jan Janen sich am Monats zu helfen hätte. ...

Jan Janen stand in Gedanken verfunken. Lange Zeit, und sein ...

Antje war energisch, wollte, was sie wollte; aber sie war ...

Jan Janen öffnete die Schreibeplatte des Mahagonifreischens ...

Antje sah schon wieder, Bauer, meinte Martin und suchte ein ...

Jan Janen war der Bräutigam, nahm dieses lächelnde Gesicht tief ...

Antje sah die Zeit. Nun sollte Antje schon einen ganzen Monat ...

Aber das Leben ging weiter, das große, gesunde Leben, und mit ...

Landwirtschaft ließ er sich überhaupt nichts sagen. Was mußte Antje ...

Nun, lieber Jan, muß ich die etwas für Unangenehmkeiten mitteilen. ...

Darauf drehte Martin sich kurz um und ging vom Hof. Nun ist ...

... Und nun zu Martin. Du hast ihm sehr sehr weh getan. ...

# Burgtor des Deiches / Von Gustav Engelkes

otz, Umwelt der alten Küstentadt liegt in einem schlafenden, ...

Aus der schwer gequälten Mauerung, die sich in mächtiger ...

Wie ein gewaltiges für Niesen geschaffenes Burgtor, das ...

Infer Trümmern geht durch die Geschlechterkette zurück in ...

Wir sehen die Mäurer, die damals auf diesem Deich standen ...

Antje mußte den Satz immer wieder lesen. ... Ich erwiderte. ...

Daß war ein Befehl, gleich 'liebe Antje' eingekleidet war. ...

Die Pferde zogen an. Witten hielten in den erweichenden Frühlingstag ...

Martin deutete die Brust in tiefen Atemzügen. Er sagte nicht und ...

Eins aber blieb, die Liebe zur Heimat und das Feuer des Lebens, ...

Infer Dank an die Ahnen ist das Werk unserer eigenen Tage, ...

## Amfliche Bekanntmachungen

**Kaufabschließung der Stadt Embden für 1942.** Am Grund des 85 250 qm, 2 der Deichstr. ...

## Rechtsanwaltschaft

**Handelsregister Amtsgericht Aurich.** 8. August 1942. ...

## Zu verkaufen

**Kinderswagen** mit erb. 30 RM, zu verkaufen. ...

## Versteigerungen

**Beauf. Im Auftrage des Landwirts** Heinrich Tompling ...

## Kaufgebot

**Saus mit kleinem Garten** in Norderhorn ...

## Stellenangebote

**Christliche Hausgehilfin**, freundlich und fleißig ...

## Norder Lichtspiele

**Spielzeit von Dienstag bis Donnerstag, 19 Uhr** ...

## Flammen-Schutz

**durch Panzer-Marliott 922** Holzbohlen, Getreidespeicher ...

## Marliott

**Marliott & Meissner, Berlin W 62** Kalkreuthstraße 11.

## Verloren

**Zeitschrift (aus D. Dole, 1916)** verloren. ...

## Verloren

**Zeitschrift (aus D. Dole, 1916)** verloren. ...

## Verloren

**Zeitschrift (aus D. Dole, 1916)** verloren. ...



Aus ostfriesischen Sitten

als Gaswerksinspektor i. R. Johann Riisch in Aurich, ...

In Leer starb im 89. Lebensjahre Frau Franke ...

Wie sind eine Schiffsalgemeinschaft

Der Wochenpruch der NSDAP für die Woche vom 9. bis 15. August lautet: „So wie das ganze Volk ...“

Dieser Krieg hat uns zu einer Schiffsalgemeinschaft geformt. Hier kann keiner zur Seite bleiben und niemand sich ...

Erweiterte Rundfunkgebühren-Vereinbarung

Der Reichspropagandaminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ...

3,5 Kilogramm Speisefarbstoffen. Zu der Woche vom 10. bis 16. August ...

Das neue deutsche Muttererziehungsgesetz gilt grundsätzlich nur für deutsche Frauen. Für andere in Betrieben und Verwaltungen ...

Es wird verbunfelt von 21,00 Uhr bis 5,30 Uhr

nehmen sie auch an dem gewaltigen Fortschritt teil, der mit dem Ausbau des Muttererziehungs in Deutschland erzielt wurde.

Aus der ostfriesischen Piederzucht. Der Handel in diesjährigen Fohlen im hiesigen Jugendgebiet ist außerordentlich reger.

„Der Sall Hainer“

Epistler Paul Verhoeven hat mit diesem neuen Film, nach dem Roman „Der Mann mit der Geige“ ...

Paul Sall hat sich als Leinwand Hainer und Lufie Ulrich als Prinzessin ...

Feierlicher Schulpflichtbeginn des Geburtsjahrganges 1936

Märchenwelt wird zur Schulpflicht / Elternstunde und erster Schultag

Die nach der gebietlichen Lage der Sommerferien beginnt in diesen Tagen und Wochen in den einzelnen Reichsteilen ...

erleidet eine Verengung der Schule mit den Kindergärten der NSD und den Kindergruppen der NS-Frauenhilfe im Schulbezirk ...

otz. Von der Lokomotive erfährt. Auf Emden-Reserland beim Seemannsheim wurde ein Lokomotivwagen beim ...

otz. Am Sonnabend Kleinfest im „Lioolf“. Die Kreisdienststelle Emden der NSD, „Kraft durch Freude“ bietet am kommenden Sonntag ab 17,30 Uhr im „Lioolf“ wieder ...

otz. Gulebesjudes Platzkonzert. In den Anlagen des Schwaneenteiches ...

otz. Wichtige Luftschutzmaßnahmen. Es ist zweckmäßig, in unbewohnten Zimmern die Verdunstungsrollen hochzuziehen, damit bei Abwurf von Brandbomben Entzündungsbrände ...

otz. Verkauf von lebendem Geflügel zu Markt- und Schlachtabenden und von geschlachtetem Geflügel beim Treugerger zum Lieberverkauf ...

o Festlegung der Schiffsfahrts für Brennmaterialien und Baustoffe von Emden nach den Nordseeinseln. Der Regierungspräsident in Aurich ...

Aurich Glühender werden streng bestraft

otz. Vor dem Amtsrichter in Aurich hatten sich vier Niederländer zu verantworten, weil sie in Emden, mit Wiederherstellungsarbeiten an einem bombenbeschädigten Hause beschäftigt, einen Weinbrand im Keller angezündet ...

otz. Ein landwirtschaftliches Geflügel aus dem Kreise Norden wurde beschlagnahmt, mit einem französischen Kriegsgewehr versehen ...

otz. Ein aus der Unterjagdbehörde vorgeführter Mann hat das Landrechtens und Wetzens schuldig. Der Amtsrichter verurteilte ihn zu vier Wochen Haft ...

otz. Ein Mähdrescher aus Emden hatte einen Unfall erlitten. Der Fahrer wurde zu fünf Tagen überführt. Wegen Arbeitsvertragsbruches wurde ...

otz. AdF-Abend in Brens Garten. Am Donnerstag veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Brens Garten ...

otz. Ernährungsamt für einige Tage geschlossen. Das Ernährungs- und Wirtschaftsamts der Stadt Leer ist von Montag bis einschließlich Donnerstag für den öffentlichen Verkehr geschlossen ...

otz. AdF-Veranstaltung „Die Zimmerleinde“. Einen genussreichen Abend verlebten die Leser nicht sehr zahlreich erschienenen Besucher der AdF-Veranstaltung im „Lioolf“.

ter Hauptartikel an dem guten Gelingen des Abends aufsteht. Er ist ein Komiker, wie er im Buche steht. Hertha Weber als seine Frau ...

otz. Reichsverbandseisenbahn in Leer. Wie schon in den Vorjahren, wird auch in diesem Sommer jeden Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, das Reichsreisportabzeichen bzw. das Reichsjugendportabzeichen zu erringen.

otz. Pferdeschlagung. Von der Kreisbauernzucht werden im Kreise Leer vom Donnerstag bis Sonnabend Pferdeschlagungen durchgeführt.

otz. Die Biene wandert in die Heide. Bald schickt die Biene ihre Arbeiterinnen, ihre Wägen zu entlasten. Die Imker treffen Vorbereitungen, ihre Biene in die Heide zu bringen.

otz. Kleinviehmarkt in Papenburg-Ittenstedt. Aufsteht: 130 Stück, davon 120 Ferkel, achtzehn Läufer, ein Schaf. Preise: Ferkel vier bis fünf Wochen alt ...

otz. Ostbau-Ausstellung. Am 16. August 1942 in Papenburg-Ittenstedt.

otz. Am 16. August-Verammlung des Gartenbauvereins Norden, die im Saale bei Henrich stattfand, schilderte der Vorsitzende ...

otz. Feuerwehrführer Becker zum Unterteilsführer für die Insel ernannt. Mit der Entwicklung und dem modernen Aufbau der Nordsee-Feuerwehr ist der Name des Feuerwehrführers Wilhelm Becker eng verknüpft.

otz. Klagen über wilde Katzen. Der Raubtier der wildernden Katzen fallen immer wieder viele Singvögel in den Gärten zum Opfer.

otz. Ein braver Junge. Ein vierzehnjähriger Junge fand auf dem Nordsee Postamt einen Geldbetrag von zehn Reichsmark.

otz. Misse sind die Räuber! Die Kammerdiebstahle reifen in Norden nicht ab. Gestern wurden wiederum der Kriminalpolizei zwei Diebstahle gemeldet.

